

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

86 (14.4.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032577)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: **Koon-Strasse 85.**

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 86.

Sonnabend, den 14. April 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. April. Das Staatsministerium trat heute im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, in welcher, wie man annimmt, kirchenpolitische Angelegenheiten beraten worden sind.

Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten trat nach längerer Pause am Sonnabend wieder im Kammergerichtsgebäude zu Berlin zusammen. Es handelte sich um die Berufung des evangelischen Pastors H. zu R., der wegen Trunksucht vom Consistorium zu Hannover seines Amtes entsetzt worden. Der Gerichtshof verwarf die Berufung mit der Maßgabe, daß die Vollstreckbarkeit des Urtheils nicht vom Tage der Consistorialentscheidung, sondern von der des kirchlichen Gerichtshofes an datire. Die Berufung an den Gerichtshof über — so wurde ausgeführt — im Gegensatz zu der Anschauung des Consistoriums eine suspensive Wirkung.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man: Die gestrige Niederlage der Liberalen — Minorität von zwei Stimmen! — bei den persönlichen Erfordernissen zum Häuserhandel, welche in den folgenden Paragraphen auch auf die Handlungsreisenden ausgebeht werden sollen, ist nur verschuldet, daß sieben Liberalen in der Zeit zwischen drei Uhr und dem Schluß der Sitzung das Haus verließen, um irgend welchen Geschäften nachzugehen. Vorher war ausdrücklich bekannt gegeben, daß mit Rücksicht auf die bei den vorhergehenden Paragraphen hervorgetretene liberale Mehrheit die Abstimmung noch in dieser Sitzung vorgenommen werden sollte. Bei den ersten Abstimmungen der gestrigen Sitzung (Ausübung der Heilkunde, Darlehensgeschäfte) unterlagen die Liberalen, weil Mitglieder, welche in der Mitte der Sitzung erschienen, noch nicht zur Stelle waren. Sämtliche liberale Anträge würden bei der Gewerbenovelle angenommen worden sein, wenn nicht von 140 in Berlin anwesenden Liberalen fortgesetzt fünf bis fünfzehn, bald bei dieser, bald bei jener Abstimmung fehlten.

Während die Verhandlungen mit Spanien noch in der Schwebe sind, hat die Reichsregierung Verhandlungen mit Italien wegen eines neuen Handels- und Schifffahrtsvertrages eingeleitet, von dem man hofft, daß sie vor dem 1. Juli — bis dahin läuft die letzte Prorogation des bestehenden Vertrages — zum Abschluß führen werden. Selbstverständlich handelt es sich auch hier um den Abschluß eines Tarifvertrages, da Italien ebenjowenig wie Spanien geneigt ist, Deutschland ohne Aequivalent die Rechte der meistbegünstigten Nation auf die Dauer einzuräumen. Ueber den Verlauf des regen Depeschewechsels mit dem Madrider Cabinet verläutet nichts, weder Ungünstiges noch Günstiges.

Nachdem die süddeutsche Postmarkenfrage eine für Bayern und Württemberg hoch erfreuliche Lösung gefunden hat durch

das bekannte Abkommen über die Beförderung der mit Reichspostmarken versehenen Postkarten u. mit Straßporto, hat der Bundesrath heute die in dieser Angelegenheiten an ihn gelangten Eingaben der Handelskammern ad acta gelegt. Es bleibt nur die Frage, ob der Handelsstand mit dieser Regelung der Sache ebenso zufrieden ist, wie die Regierungen von Bayern und Württemberg.

Die auf Privatmittheilungen aus dem intimen Kreise des Reichskanzlers beruhende Nachricht, daß dem Landtage noch in dieser Session baldigst eine Gesetzesvorlage über Freigebung des Messeseiens und der Spendung der Sacramente zugehen würde, wird in Parlament und Presse bereits lebhaft discutirt. Während die „Kreuzzeitung“ meldet, daß eine derartige Vorlage in Ausarbeitung begriffen sei, und zwar in Veranlassung der „vor einiger Zeit“ aus Rom eingetroffenen Antwort auf die preussische Note, will die „National-Zeitung“ von einem genetischen Zusammenhang zwischen dieser Antwort und der Vorlage nichts wissen, eine Absicht, in der sie übrigens von der „Germania“ unterstützt wird, die im Ganzen die Frage sehr skeptisch behandelt. Eine sensationelle Kunde der „Magd. Ztg.“ verleiht sich gar zu der Behauptung, daß die Vorlage bereits im Cabinet des Kaisers liege. Wenn nun auch in dem Gerüchte insofern ein Körnchen Wahrheit liegen kann, als es sich mit denjenigen Momenten der Maigesetzgebung beschäftigt, die dem Kanzler vor anderen als revisionsbedürftig erscheinen mögen, hinsichtlich der Vorlage selbst wird man sich nach unseren Informationen doch sehr in Geduld zu fassen haben. Weder das Staatsministerium noch die am nächsten beteiligten Ressortbeamten haben sich bis jetzt mit einer solchen kirchenpolitischen Vorlage beschäftigt. Diese würde, wenn sie überhaupt eingebracht wird, auf der in Aussicht gestellten Antwort der römischen Curie basiren müssen, die bis jetzt, wie wir erfahren, noch nicht eingelaufen ist. Aber auch dann dürften sich hinsichtlich der Form, in der jene Aenderung der Maigesetze stattfinden soll, Schwierigkeiten genug finden, die einer raschen Entwicklung der Angelegenheit entgegen sind.

Die Berliner Handelsgesellschaft bereitet für nächste Woche die Subscription auf die mit Specialgarantie des Königreichs Italien und der Provinzen ausgestatteten Actien der Westsüdtälischen Eisenbahn vor. Die Uebernahme erfolgte mit ersten Firmen Italiens, Frankfurt und Londons.

In Abgeordnetenkreisen geht das Gerücht, daß eine kirchenpolitische Vorlage dem Landtage zugehen werde, welche Latitudo für Messeseiens und Sacramentspenden gewährt. Unterrichtsseits wird jedoch versichert, daß keine Vorlage vorhanden sei, wennschon der Reichskanzler einem Abgeordneten gegenüber sich privatim für die Freiheit des Messeseiens und Sacramentspendens ausgesprochen habe.

Im Bundesrath theilte der Minister Scholz mit, die Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handels- und Schifffahrtsvertrags mit Italien seien eröffnet. Die Reichsregierung hoffe, daß vor Ablauf der Kündigungsfrist, am 30. Juni, die Verständigung erfolgt sein werde.

In den Ausführungsbestimmungen zum Einfuhrverbot der Schweine u. nahm der Bundesrath die erleichternde Bestimmung auf, daß von dem Ursprungszeugniß und Consulatschein Abstand genommen werden könne, wenn der außeramerikanische Ursprung zweifellos sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit dem größten Erstaunen und nicht ohne einen Anflug von Heiterkeit erfahren wir aus der „Post“, daß das Gerücht verbreitet sei, Fürst Bismarck solle zum Herzog von Lauenburg ernannt werden. Wir möchten demselben einzig die Frage entgegenstellen, warum dies geschehen sollte. Es liegt für eine solche Standeserhöhung nach keiner Seite hin ein Motiv vor, und am allerwenigsten würde, wie wir wissen, eine solche dem persönlichen Wunsche des Reichskanzlers entsprechen. Die betreffenden Gerüchte sind ohne jeden Anhaltspunkt gänzlich aus der Luft gegriffen. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu: Ob Fürst Bismarck zum Herzog von Lauenburg, zum Herzog von Mecklenburg oder Barzin ernannt wird, jedenfalls geschieht dies nicht vor dem 9. October d. J., das ist vor dem fünfundsundzwanzigjährigen Regenschaftsjubiläum unseres Kaisers.“ Es scheint, daß man sich in gewissen Kreisen von dem Tage dieses Jubiläums ganz außerordentliche Ueberraschungen verspricht.

In England beschäftigt man sich lebhaft mit der Congofrage. Dieselbe ist bekanntlich vor einigen Tagen Gegenstand von Interpellation und Erklärungen im Unterhause gewesen, und der Premier Gladstone hatte bei dieser Gelegenheit versichert, daß die Regierung kein Abkommen in dieser Sache mit Portugal treffen würde, ohne vorher die Genehmigung des Hauses einzuholen. Inzwischen dauern, wie bestimmt verlautet, die Unterhandlungen zwischen Großbritannien und Portugal fort. In Portugal hofft man auf die Erzielung eines befriedigenden Arrangements, wie es der Bedeutung dieses portugiesischen Einflusses im Gebiete des großen afrikanischen Stromes entspricht. Obgleich die Ausdehnung dieses Einflusses schwer festzustellen sein dürfte, so sind es unstreitig an den beiden Ufern des Congo der Name und Einfluß Portugals allein, welche von den Eingeborenen respektirt werden, und Portugal ist es, an dessen Beistand sie im Falle von Differenzen mit den Fremden appelliren. England hingegen hat an demjenigen Theil der Küste des Meerbusens von Guinea, in welchem das Mündungsgebiet des Congo liegt, einen Handel von ungefähr 600,000 Pfd. Sterling oder 12 Millionen Mark. Es unterhält überdies daselbst protestan-

Das Verdict der Geschwornen.

Novelle, nach englischem Motiv frei bearbeitet von Max v. Weizsäcker.

(Fortsetzung.)

„Laß uns nicht streiten, Archie,“ hat Jane sanft. „Erst gestern Abend sagtest Du doch, daß Du mir vertraust, und wenn Du nicht an meiner Liebe zweifelst, so mußt Du auch mit meiner Handlungsweise einverstanden sein.“

Doch des Grafen Antlitz klärte sich nicht auf und Jane stieg das Blut in die Wangen. Mit einer ungeduldrigen Geste ließ sie seinen Arm los und wendete sich der Thüre zu.

„Du bist ungerecht und unvernünftig!“ rief sie heftig. „Du weißt ebenso gut wie ich, daß ich an nichts Böses dachte, als ich mit Herrn Blair heimfuhr, und in Zukunft,“ rief sie, die Hand auf die Thürschwelle legend, „werde ich mit ihm reiten und fahren, wann immer es mir beliebt. Wenn mir eine Laune es eingiebt, heirathe ich vielleicht noch den viel geschmähten Herrn Blair!“

Während sie die letzten Worte sprach, wurde die Thüre von Außen geöffnet und Lady Sholto, Fräulein Crawford und Herr Blair selbst traten ein. Der Ausdruck ihrer Züge zeigte deutlich, daß sie Jane's Worte vernommen hatten.

„Herr Blair ist mit uns zurückgekehrt, um eine Tasse Thee mit uns zu nehmen,“ erklärte Lady Sholto verlegen. „Ach, Archie, hier bist Du ja, wir hatten einen so hübschen Nachmittag.“

Lord Ivor trat mit den üblichen Begrüßungsformeln der Gesellschaft entgegen; sein Antlitz zeigte jenen Ausdruck lächelnden Gleichmuthes, welcher vor dem Auge der Welt die innere Stimmung oder Bestimmung so häufig verbirgt. Wenige Minuten später erschien Lord Sholto und das Gespräch nahm einen allgemeinen Charakter an. Als nach Verlauf einer halben Stunde Herr Blair sich empfahl, erklärte Lord Sholto ihn für einen sehr amüsanten Mann.

„Du mußt ihn zu Tisch laden, Flora!“ sprach er zu seiner Frau gewendet.

„Blair geht schon dieser Tage auf's Land,“ mischte Jane sich plötzlich in das Gespräch. „Er begiebt sich nach Schottland, mitthin spart Eure Gastfreundschaft auf bis Ihr nach Scholto kommt!“

„Das wollen wir auch thun, kleines Dämchen!“ rief Lord Sholto lachend. „Wie herrlich Du heute Nachmittag jene Pferde gelenkt hast, nicht viele Frauen in England würden es so vortreflich verstanden haben!“

„Bist Du denn auch in Blair's Phaeton gefahren, Sholto?“ fragte Lord Ivor, als Jane eine scherzhafte Reberenz machte und das Gemach verließ.

„Natürlich! Herrliche Pferde! Ist das die Speisekammer? Verschwinde, Ida, und vergiß nicht, daß Murray heute zum Diner kommt!“

Collins, Fräulein Macleod's Dinerin, fand, daß ihre Dame heute sehr schwer zu befriedigen sei, sie, die sonst den Sinn des Wortes Eitelkeit nicht kannte.

„Ist mein Haar auch hoch genug? Stecken Sie die Blumen nach links hinüber, geben Sie mir meine Perlen, oder nein, ich werde den Cameenschnud tragen, welchen Lord Ivor mir geschenkt!“

Und so ging es fort, bis Collins in heller Verzweiflung nicht mehr wußte, was sie eigentlich thun sollte.

„Er war sehr unfreundlich, aber ich habe ihn auch über Gebühr gereizt,“ sprach Jane Macleod vor sich hin, während sie langsam die Treppe hinabstieg. „Ich war aber im Unrecht und so muß ich mich wohl bequemen, um Verzeihung zu bitten; lieber, alter Archie — viel zu gut für eine herzlose Kokette wie ich!“

Lord und Lady Sholto waren mit Ida Crawford in dem Salon und Capitän Murray, der einzige heute anwesende Gast, kam eben die Treppe herauf, als Jane eintrat. Da sie ihren Verlobten nicht sofort gewahrte, stand ihr Herz eine Secunde lang still vor Angst. Sollte er wirklich beleidigt sein? Ida aber, welche die plötzliche Blässe gewahrte, die ihre Züge bedeckte, flüsterte ihr zu: „Lord Ivor ist auf dem Balkon,“ und Jane verschwand hinter den Spigendvorhängen.

Er lehnte an der Ballustrade und obwohl er das Rauhen ihres seidnen Gewandes vernehmen mußte, wendete er nicht das Haupt zur Seite; ja selbst als sie die Hand lieblosend auf seinen Arm legte, war es als bemerkte er dies nicht.

„Archie — es thut mir sehr leid — willst Du mir verzeihen?“ flüsterete Jane mit bebender Stimme.

Solch sanfter Bitte zu widerstehen, ging jedenfalls über Lord Ivor's Kraft, denn er zog sie zärtlich an sich.

„Archie, willst Du mich nicht einmal ansehen, um Dich zu überzeugen, wie betrübt ich bin?“

„Weshalb sagtest Du mir nicht, daß Lord Sholto mit im Wagen gewesen?“

„Weil es keine Rechtfertigung meiner Thorheit gewesen wäre,“ entgegnete sie freimüthig. „Ich glaube, er fuhr nur mit uns, weil er wußte, Du würdest es nicht gerne sehen, wenn ich mit Herrn Blair allein nach Hause fahre. Archie, ich wollte Dir nicht absichtlich wehe thun!“

„Gesteh, daß Du sehr unartig gewesen bist,“ rief der Graf, ihr nun liebevoll in die Augen blickend.

„Gesteh, daß Du sehr unfreundlich warst!“ rief sie in einem Anflug ihres alten kindlichen Uebermuthes.

„Ich war sehr unfreundlich!“

„Nun und ich war sehr unartig!“

Beide lachten und Lord Ivor küßte die rothigen Lippen, welche so freimüthig ihr Unrecht gestanden.

„Du willst also Herrn Blair heirathen, Liebst?“ forschte lachend der Graf.

„Birst Du Deine Einwilligung geben?“ fragte Jane lachend in der Freude ihres Herzens über die erfolgte Wieder-

veröhnung.

5. Kapitel.

Nur ein Leise gesprochenes Wort.

„Ich hasse jenen Menschen, Kingston!“ Der Sprecher war Herr Blair, als er einige Tage nach jener Fahrt an einem der Fenster seines Clubs lehnte. Er sprach mit Herrn

tische Missionäre und überwacht die Unterdrückung des Negerhandels. Als dritte interessierte Macht am Congo erscheint noch Frankreich. Der französische Handel auf diesem Strome ist wichtig, und man hat deshalb in Frankreich genügenden Grund, die englisch-portugiesischen Unterhandlungen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

„Der Figaro“ in Paris schreibt: Seit zehn Jahren sind die Deutschen, welche es sich in den Kopf gesetzt haben, uns in Frieden zu erdrücken, wie sie es im Kriege gethan, Schritt für Schritt allen diesen Fälschungen, allen diesen Betrügereien gefolgt. Sie selber haben uns die Mittel dazu geliefert, und preussische Schiffe waren es, die in den Häfen von La Rochelle, Rochefort und Tonnay-Charente den Arac löschten, aus dem französischer Cognac fabricirt werden sollte. Nach und nach haben sie in Folge ihrer Verbindung Verbindungen mit den Händlern und im Besitz ihrer Rechnungen und Aufträge die Kundenschaft kennen gelernt und an sich gerissen, haben sie ebenfalls Cognac fabricirt, und jetzt verdrängen ihre Marken die unserigen aus den Vereinigten Staaten. Ebenso mit dem Wein. Ausfindig zu machen, wie unser für die Ausfuhr bestimmter Bordeaux hergestellt wird, ist ihnen nicht schwer gewesen. Als sie dann mit ihrem Bordeaux fertig waren, haben die deutschen Chemiker, diese über die ganze Erde verbreiteten Brillenträger, einer, man weiß nicht woher, ausgegangenen Parole gehorchend, plötzlich und gleichzeitig überall den französischen Bordeaux analysirt und Gyps, Salz, Alaun, einen Haufen von verschiedenen Dingen in ihm nachgewiesen. Und zugleich blieb ihr preussischer Bordeaux gegen die chemischen Reagentien unempfindlich, und die Amerikaner staunten. Damit war erwiesen, daß der Ruf der französischen Weine eine Fabel wäre, mit der aufgeräumt werden müßte, und daß die deutschen Weine hundertmal besser wären. Wenn der Handel nicht, anstatt zu schwagen, ernsthafte Maßregeln ergreift, so müssen wir in zehn Jahren Cognac, Bordeaux, Burgunder und Champagner — in Preußen kaufen.“

Wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, ist der Beschluß gefaßt worden, in der russischen Armee für die alten Feldzeichen Kirchenfahrnuten mit den Bildern der Schutzheiligen der betreffenden Regimenter einzuführen. Das Offiziercorps dürfte wenig davon erbaut sein, daß einer frommen Laune des Oberprocureurs des heiligen Synods zu Liebe die alten ruhmgelohnten Fahnen in die Kumpellammer geworfen werden. Voraussichtlich werden die Truppen bei der Krönungsfeier zum ersten Male mit ihren neuen Bannern, den richtigen Processionsfahrnuten, paradien.

In Constantinopel machen sich Besorgnisse geltend, daß neue Verwickelungen mit Montenegro entstehen dürften. Die Porte hat in Ausführung des Berliner Vertrages verschiedene Districte längs der Grenze von Montenegro abgetreten; die dortige albanesische Bevölkerung aber setzt der Annexion seitens Montenegros entschiedenen Widerstand entgegen, und die Regierung von Cetinje erhebt Beschwerden an die Großmächte. Die Porte ihrerseits kann nur erklären, daß sie wie bisher alles Mögliche thun werde, um die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu beschleunigen. Bisher war es der türkischen Regierung nie gelungen, den Widerstand der Albanesen zu überwinden.

In Indien ist am 1. April eine Verbindung gegründet worden, welche den Zweck verfolgt, die Interessen der Europäer und Anglo-Indier gegenüber dem stets wachsenden Einfluß der Eingeborenen zu schützen. Es ist das der erste Vorbote der wohl bald beginnenden Ära des Kampfes der Engländer mit den Eingeborenen um die Herrschaft in Indien. Vorläufig haben allerdings die indischen Regimenter noch zur Niederwerfung Egyptens mitwirken müssen, welche doch im Wesentlichen nur zum Zweck der Festhaltung der englischen Herrschaft über Indien geschah. Trotzdem hielten die Engländer dieses lediglich passive Interesse Indiens am egyptischen Kriege groß genug, um ihnen die Hälfte der Kriegskosten aufzuerlegen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. April. Der Präsident v. Leskeow eröffnet die Sitzung um 12^{1/2} Uhr.
Am Tische des Bundesraths: Geh. Rath Bödiker.
Der Präsident giebt dem Hause Kenntniß von dem Tode

Kingston, seinem Vertrauten, von Archibald Graf Ivor, welche eben im Gespräch mit mehreren Herren vom Club gegenüber auf der Straße stand.

„Die meisten Männer hassen ihn, wenn sie Jane Macleod näher kennen lernen; sie betrachten ihn dann durch die Brille des Neides!“

„Nah, das ist's nicht!“ rief Andreas Blair verächtlich; „aber ich hasse sein stolzes Wesen, so hochmüthig und selbstbewußt, als ob er Alles im Sturm besiegen wolle!“

„Er führt fast Alles durch, was Herz unternimmt; übrigens würden das die meisten Menschen von seiner physischen Beschaffenheit, seinem Einkommensstand und seinem Titel zu Stande bringen.“

Blair stieß einen Fluch aus, sein Freund blickte erstaunt auf. „Weshalb hassest Du ihn gar so unversöhnlich, Blair? Er tritt Dir doch nirgends in den Weg.“

„Ich habe ihn nie gemocht! Als er noch ein Knabe war, wußte er schon sich airs zu geben! Jetzt —“

„Ist er mit einem reizenden Mädchen verlobt, für welches Herr Blair lebhaftes Interesse empfindet?“ rief Harold Kingston lachend.

„Und das hinreichenden Gefallen an Andreas Blair findet, um diesen in den Augen des Grafen Ivor zu einem gefährlichen Rivalen zu erheben!“

„Glaub's gerne!“ entgegnete Kingston, welcher, selbst ein schwankender, charakterloser Mensch, stets lebhaftes Bewunderung für Andreas Blair empfunden hatte. „A propos, ist es wahr, Blair, daß Du neulich mit Fräulein Macleod aus dem Parke nach Hause gefahren bist und daß sie Deine wilden Pferde lenkte?“

„Nicht aus dem Parke, sondern aus dem botanischen Garten, mein Freund, und eine vortreffliche Rosselenkerin ist sie. Klinge um eine Flasche alten Wein, mein Junge, und ich will Dir Alles erzählen!“

Dem Wunsche wurde Folge geleistet und Blair erzählte: „Der Hauptreiz des kleinen Abenteuerers liegt in Folgendem: lagte Herr Blair. „Gerade als wir vor Lord Scholto's

des Abg. Sandtmann (Hamburg). Das Haus ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung spricht der Präsident die Erwartung aus, daß das Haus seine Absicht, die zweite Lesung der Gewerbeordnungsnovelle in dieser Woche zu beenden, aufrecht erhalte, und er deshalb am Schlusse der heutigen Tagesitzung eine Abenditzung in Vorschlag bringen werde. — Darauf wird die Berathung über Art. 10 Hausirgengericht fortgesetzt, und zwar über den bereits gestern erwähnten § 59, welcher die Gegenstände aufführt, zu deren Vertrieb im Umherziehen es eines Wandergewerbes nicht bedarf. Es liegen hierzu die bereits ebenfalls erwähnten Amendements Papellier und Kayser vor.

Abg. v. Köller verteidigt die Vorschläge der Kommission, Abg. Dr. Baumbach sein Amendement, welches auch die Erzeugnisse der Fischerei in den § 59 einfügen will.

Bei der Abstimmung werden die Anträge Papellier und Kayser abgelehnt, ebenso das Amendement Dr. Baumbach, letzteres indessen wiederum mit Stimmgleichheit (130 gegen 130 Stimmen). § 59 wird darauf unverändert angenommen, ebenso die §§ 59a, 60 und 60a.

In § 60b wird Minderjährigen die Beschränkung auferlegt, daß sie das Hausiren nicht nach Sonnenuntergang betreiben dürfen.

Der Absatz 1 dieses Paragraphen wird mit 139 gegen 137 Stimmen angenommen, Absatz 2 mit 144 gegen 137 Stimmen.

Nach § 60c soll den Hausirern nicht gestattet sein, zum Zwecke des Gewerbebetriebes ohne vorgängige Erlaubniß fremde Wohnungen, sowie zur Nachtzeit fremde Häuser und Geschäfte zu betreten. Der § wird unverändert angenommen, ebenso die §§ 61—63, womit der Art. 10 erledigt ist.

Es wird darauf zu Art. 5 zurückgegangen, welcher im § 42 bestimmt, daß Derjenige, der zum selbstständigen Betriebe eines stehenden Gewerbes befähigt ist, dasselbe innerhalb und außerhalb des Gemeindebezirks seiner gewerblichen Niederlassung betreiben darf.

Der § wird in seinen 3 Theilen angenommen mit dem Antrage Baumbach's, die Verbreitung der Druckschriften von den Beschränkungen des § 42b auszuschließen.

Es folgte die Berathung des Artikels 6 (Abänderung des § 43 über das Anrufen und Verkaufen von Druckschriften) wozu Träger beantragte, die Verbreitung von Stimmzetteln bei den Wahlen nicht polizeilich zu beschränken. Die Abg. v. Gagern, v. Heeremann und Blum befürworteten den Antrag, welchen v. Kleist-Regow und Bödiker bekämpften. Letzterer erklärte, der Bundesrath werde denselben nicht annehmen. Das Haus nahm den Antrag Träger-Baumbach und den ganzen so abgeänderten Paragraphen an. Artikel 8 wurde mit einem Antrage von Thilenius angenommen, wonach die Entziehung der Approbation der Aerzte für die Dauer des Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte unstatthaft ist. Artikel 9 wurde ohne Debatte angenommen.

Marine.

Wilhelmshaven 13. April. S. M. Kbt. „Drache“, Kommandant Corvetten Capitän im Marinebataillon Holzhauser, hat gestern Nachmittag die hiesige Rbede verlassen und ist nach der Weier gegangen. Poststation für „Drache“ ist bis auf Weiteres Bremerhafen.
S. M. Artillerieschiff „Wass“ verholte gestern Nachmittag auf Rbede und hat heute die bestimmungsmäßige Probefahrt abgehalten.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 13. April. In den 3 Haushaltungen eines Hauses der Marktstraße hat der Tod fast gleichzeitig 3 Lüden gerissen. Zwei Familien haben den Verlust eines Kindes zu beklagen und außerdem starb daselbst der Besitzer des Ladengeschäfts, so daß 3 Leichen im Hause liegen.

* Wilhelmshaven, 13. April. Der Bürgerverein für den 4. Bezirk hielt gestern wieder eine Versammlung ab. Aus den Verhandlungen mag als von weitergehendem Interesse hervorgehoben werden, daß in Anknüpfung an einen früheren Beschluß, für die Errichtung eines Fußweges von Elsf nach Metz einzutreten, ein erweiterter Antrag auf Errichtung einer direkten Fahrstraße von Elsf nach Belfort viele Sympathien fand. Obwohl der Ausführung eines solchen Projectes bislang noch vielerlei Schwierigkeiten entgegenstehen, gedenkt der

Hause anhielten, wer steht vor uns? — Lord Ivor; er blickte wüthend drein. Jane nahm die Sache kühl auf; ich gewahrte aber doch, daß sie etwas ängstlich sei, deshalb entfernte ich mich so rasch als möglich und sie traten zusammen in's Haus, vermuthlich, um das Geschehene weiter zu erörtern.“

„Das wird interessant! Bitte fahre fort!“

„Nun, ich ging meiner Wege, begegnete aber schon nach einer kurzen Strecke Lady Scholto's Wagen und die Dame hielt mich an. „Hat Fräulein Macleod Sie denn nicht aufgefodert, den Thee mit uns zu nehmen, Herr Blair?“ rief sie erstaunt. „Bitte, kommen Sie doch mit uns zurück, wenn Sie nichts Besseres vorhaben!“ Natürlich leistete ich der Auforderung Folge und gerade als wir die Thüre von Lady Scholto's Bouboir erreicht hatten, vernahm ich die Stimme: „Wenn ich es mir in den Kopf setze, so heirathe ich am Ende noch den viel geschmähten Herrn Blair!“ sprach sie.“

„Zum Teufel, wie zornig Ivor gewesen sein muß!“

„Natürlich hatten wir Alle die Worte vernommen, ob schon wir thäten, als ob dies nicht der Fall sei; als wir eintraten, sah Mylord wunderbar gleichmüthig aus; doch die Augen der Dame blitzten und dunkelrothe Flecken glühten auf ihren Wangen.“

„Klingt wie ein Roman!“ rief Harold lachend.

„Ja und wie bei den meisten Romanen heißt es auch hier: Fortsetzung folgt.“ rief Andreas Blair ingrimmig, seine Cigarre wegwerfend. „Was treibst Du heute Nachmittag, Kingston?“

„Ich gehe in die Bildergalerie von Burlington-House. Und Du, mon cher?“

„Weiß nicht! Habe noch einige Einkäufe zu machen, bevor ich die Stadt verlasse!“

„Vergiß nicht unser Diner in Richmond.“ rief ihm Harold nach, als er das Gemach verließ.

Andreas Blair schritt, in tiefe Gedanken versunken, durch Bond-Street. Sie eilten um zwanzig Jahre zurück. Er war wieder ein Knabe, ein kühner, gebieterischer, selbstbewußter

Bürgerverein der wichtigen Frage doch näher zu treten und zunächst Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Faktoren anzuknüpfen. Man glaubt, daß nicht nur die in Belfort ansässigen Arbeiter der kaiserl. Werkst einen solchen neuen bequemeren Weg mit Freuden begrüßen werden, sondern daß auch die Verwaltung der kaiserl. Werkst, wie der hiesige Verschönerungsverein dem Project möglichst Vorjubel leisten würden, weil es verspricht, mancherlei Uebelstände zu beseitigen. Das zur Straße benötigte Terrain dürfte zweifellos von den Anliegern kostenfrei hergegeben werden. Zunächst wird sich der Bürgerverein des 4. Bezirks mit dem Bürgerverein Bant behufs Erläuterung der Frage ins Einvernehmen setzen.

+ Belfort, 13. April. Gestern Mittag hatte sich der Schnellläufer Seemann hier eingefunden, welcher die Aufgabe löste, in 22 Minuten die 20 Straßen unserer Ortschaft zu durchlaufen. Im bunten Anzug und mit Sandalen an den Füßen, erregte der Leichtfüßige natürlich die Neugier der Jugend und sahen wir manche Knaben auf Socken mit ihm, allerdings vergebens, wetteifern.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—d. Jever, 12. April. Vorige Nacht wurde unsere Einwohnerschaft durch Feuerlärm aufgeschreckt. Ein Nachtwächter hatte bemerkt, daß es in dem Hause des Arbeiters B. am grünen Wege brenne. Seine Bemühungen, durch Klopfen und Rufen die Hausbewohner aufzurütteln, waren jedoch ohne Erfolg. Feuerwehr war bald zur Stelle, und so gelang es, daß erst im Entstehen begriffenen Feuers schnell Herr zu werden. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist das Feuer, welches im Bett und Kleiderschrank seinen Heerd hatte, von den Hausbewohnern selbst angelegt worden. Unter anderen verdächtigen Anzeichen soll man auch einen Saß mit von Petroleum durchtränkten Lumpen gefunden haben. Der Mann und die Frau sind heute Morgen verhaftet und die Kinder im Armenhause untergebracht worden.

Goslar, 11. April. Ein schönes Frühlingswetter hier am Harze! Gestern schneite es den ganzen Tag bei uns, gegen Abend erhob sich sogar das tollste Winterstürmchen. Die Harzberge liegen völlig im Schnee, der hier in den Straßen jedoch schmilzt. Die Frühlingsblümchen sind weich zugebedet, der Nesterbau der Vögel ist in Stillstand gerathen. Heute ist das Wetter neblig und naß.

Hannover, 11. April. Obwohl die Finanzlage der hannoverschen Provinzialstände nach Erschöpfung der erheblichen Anleihen behufs rascherer Förderung der Landstraßenbauwerke eine sehr bedeutende Reduktion der Beihilfe nöthig gemacht hat, welche den einzelnen Straßenverbänden zu ihren Wegebauten aus Provinzialmitteln gezahlt werden, so haben diese Verbände doch in ihren eigenen Anstrengungen nicht allein nicht nachgelassen, sondern sind in fast noch verstärktem Maße bestrebt, das Straßennetz zu erweitern und in immer ausgehenderem Maße gute Verbindungen herzustellen, deren hohe Bedeutung für das gesammte wirtschaftliche Leben immer allgemeiner anerkannt wird. Nachdem die Voranschläge per 1883/84 endgültig abgeschlossen sind, werden die einzelnen Verbände für Landstraßenbauwerke insgesammt 3,592,637 M. aufbringen oder 434,637 M. mehr als im Vorjahre. Auf provinziellen Mitteln werden leider nur 552,340 Mark Beihilfe gegeben werden können, während im vorigen Jahre noch 681,810 M. bewilligt werden konnten. Insgesammt kommen also in diesem Jahre 4,144,977 Mark zur Verwendung, wovon für Unterhaltung, Verwaltung und Verzinsung älterer Bauschulden im Ganzen 1,888,202 M. erforderlich sind, so daß 2,256,775 M. zu eigentlichen Neubauarbeiten übrig bleiben, d. h. es werden etwa 54 pCt. für Neubau und 46 pCt. für Unterhaltung zu verausgaben sein.

— Das Spielen mit einem Revolver hat am Dienstag Abend einen recht traurigen Fall herbeigeführt. Der Kaufmann Croon hat seinen Hausgenossen, den Uhrmacher Louis Warnede durch einen Schuß in die rechte Brustseite lebensgefährlich verletzt. Herr Croon hantirte spielend mit der Schußwaffe, die sich plötzlich entlud und das kleine Beigeschoß in die Brust des Herrn Warnede entsendete.

Hannover, 10. April. Der hiesige Kirchenvorstand hat in gestriger Sitzung die Einführung des neuen Gesangbuchs für die hannoversche Landeskirche abgelehnt. Die sämtlichen

Jüngling in Eton, voll Kraft und Leben, Niemandem gehorchend und Alle tyrannisirend. Kein Wunder, daß Andreas Blair bei seinen Kameraden nicht beliebt war. Groß und stark, eine gebieterische Erscheinung, mit eisener Willenskraft ausgestattet, mit reichlichem Taschengeld versehen, schien er ganz dazu geschaffen, der Anführer einer Partei zu werden — doch dies war nicht der Fall. Auf alle seine glänzenden Eigenschaften waren die Härte und Grausamkeit, welche seinem Charakter eigen waren und von den Commilitonen nur zu bald entdeckt wurden, einen düsteren Schatten. Er hatte deshalb nur wenige Freunde und diese gehörten keineswegs den gut beleumundeten Schülern an.

„Bild an Bild, Scenen aus längst vergangenen Tagen zogen an seinem geistigen Auge vorüber. Lebhafter als alle übrigen gefärbt, stellte sich ihm die folgende dar: ein entlegener Theil der Spielanlagen war der Ort der Handlung. An einen Pfeiler war ein kleiner, schwarzer Hund gebunden, während eine Horde Knaben, Andreas Blair an ihrer Spitze, Stein um Stein nach dem wehlosen Thier schleuderte. Eine zeitlang trieben sie ungehört ihr grausames Spiel, plötzlich aber stürzte sich ein schlanker, hochgewachsener Knabe von beiläufig dreizehn Jahren unter sie. „Zhr Feiglinge.“ rief er tief enttäuscht, während er das mißhandelte Thier mit seinem Körper deckte. „Wie könnt Ihr so grausam sein! Laßt ab oder ich gehe geradenwegs zum Herrn Rector und zeige Euch an!“

„Dummkäuser, Spion, Kriecher!“ brüllte der ganze Chor, „Angeber!“

„Lieber ein Angeber als ein Feigling!“ entgegnete der Knabe müthig. „Laßt ab, sag' ich Euch! Blair, rede ihnen zu. Wie magst Du nur mithalten, Deinen armen, kleinen Jolly zu quälen!“

„Mit welchem Rechte mengst Du Dich ein, Junge; aus dem Wege sage ich oder dieser Stein fliegt Dir selbst, anstatt dem Thiere an den Kopf.“ rief Andreas Blair zornbebedend.

(Fortsetzung folgt.)

von der Gemeinde gewählten Kirchenvorsteher waren gegen Einführung des neuen Gesangbuchs und motivierten ihre Abstimmung wie folgt: „Wenngleich wir es nach wie vor für einen Uebelstand halten, daß in der Provinz Hannover 18 Gesangbücher in Gebrauch sind, so sehen wir uns doch genöthigt, die Einführung eines neuen evangelisch-lutherischen Gesangbuchs der hannoverschen Landeskirche abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen: Die von uns schon auf der Bezirksynode zu Gr.-Berkel am 16. Sept. 1880 und die auch sonst in allen kirchlich-liberalen Kreisen unserer Provinz einmütig verlangte, den Anforderungen der Jetztzeit entsprechende gründliche Umarbeitung des damals zur Prüfung vorgelegten Gesangbuchentwurfs, hinsichtlich der Auswahl und Fassung der Lieder, hat nicht stattgefunden. Das neue Gesangbuch hat deshalb nach unserer Ueberzeugung nicht diejenigen Eigenschaften, welche dasselbe zu einem gemeinsamen, allen Gliedern der Kirche gleich lieben und werthen Erbauungs-Buche machen könnten. Auch können wir uns nicht davon überzeugen, daß durch das neue Gesangbuch die vom königlichen Landesconsistorium in seinem Ausschreiben vom 5. Juni 1880 ausdrücklich als wünschenswerth bezeichnete Gemeinsamkeit mit den anderen evangelischen Landeskirchen unseres deutschen Vaterlandes, welche zu erstreben besonders die in diesem Jahre bevorstehende Lutherfeier jedem deutschen Protestanten ans Herz legen muß, irgendwie gefördert werde. Vielmehr fürchten wir, daß durch Einführung des neuen Gesangbuchs die Kluft zwischen der hannoverschen Landeskirche Deutschlands und den übrigen evangelischen Kirchen Deutschlands vergrößert und die vorhandenen Uebelstände nicht beseitigt, sondern eher vermehrt werden würden.“

Vermischtes.

— Glogau, 8 April. Das Schwurgericht beschäftigte sich heute mit der Verhandlung über einen im December v. J. zu Alt-Strunz verübten Mord. Der Arbeiter Ernst Lange ist geständig, in der Nacht vom 18. zum 19. December v. J. mit Hilfe seiner Ehefrau seine leibliche Mutter mittelst einer Art vorzüglich getödtet und demnächst zum Zwecke einer Täuflung bezüglich der Todesursachen im Holzstalle aufgehängt zu haben. Lange, ein Mann, welcher bereits 10 Jahre im Zuchthause gesessen, weil er das Besitzthum seines Vaters in Brand gesteckt hatte, will durch seine Ehefrau unter Bedrohung für sein eigenes und seiner Kinder Leben (Vergiftung) zur That bestimmt sein. Die Frau des Lange, welche sich während der Verhandlung ziemlich frech geberdete, ist der Betheiligung und Anstiftung zum Morde nicht geständig; sie wurde jedoch dieses Verbrechens überführt. Das Verdict der Geschworenen lautete gegen beide Angeklagte auf schuldig, woraufhin das Urtheil des Gerichtshofes neben Aberkennung der bürgerlichen

Ehrenrechte die Todesstrafe festsetzte. Die Verurtheilten nahmen dies Erkenntniß anscheinend ziemlich gleichgiltig entgegen.

— Die falschen Haare der Schwiegermutter. Vor dem Pariser Civilgerichte gelangte vor kurzem ein Streitfall zur Verhandlung, dessen humoristische Details das anwesende Publikum in ungeheure Heiterkeit versetzten. Als Kläger fungirte ein Haarfriseur, beziehungsweise ein Fabrikant von Chignons, Haarschlechten, Lockengarnituren sowie jener roßhaarig aussehenden Mädchen, welcher unter der technischen Bezeichnung „Einlagen“ sich bei der Damenwelt einer großen Beliebtheit erfreuen. Mr. Barthélemy, dies der Name des Haarvirtuosen, hatte der Dame Collin, der angeklagten, üppigen Brünette, eine ganze Kollektion seiner Fabrikate geliefert, ohne daß sie es für nothwendig erachtet hätte, den Gegenansprüchen Barthélemy gerecht zu werden. Madame Collin wies nämlich Herrn Barthélemy wegen der Bezahlung an ihre Schwiegermutter, welcher angeblich die Haare gehört haben sollten, wogegen die Schwiegermutter Herrn Barthélemy zu ihrer Schwiegertochter schickte. Da dieses öftere Hin- und Herschicken dem etwas ungeduldrigen Friseur auf die Dauer als nicht ganz convenabel erschien, strengte er gegen Madame Collin eine Bagatelklage an, weil sie die Haare bestellt und in Empfang genommen habe. Diefem anmuthigen Sachverhalte verlihen die humoristisch angelegten Persönlichkeiten des Klägers wie der Beklagten einen ungemein pikanten Reiz, welcher denn auch im Laufe der Verhandlung wiederholt sich geltend machte. Gleich wirksam in Bezug auf unfreiwillige Komik erwies sich das Plaidoyer des Advokaten, welcher die Sache der Dame Collin zu führen hatte. Der Advokat der Madame Collin sagte unter anderem: „Meine Klientin, hoher Gerichtshof, kam heute morgens zu mir in meine Wohnung. Glauben Sie aber ja nicht, daß sie kam, um vor mir die herühmte Scene: Phryne vor dem Areopag, wieder ins Leben zu rufen. Nein, sie legte nur ihren Hut ab, hoher Gerichtshof, und entfesselte ihr Haar, damit ich mich überzeuge, das die Reichlichkeit der Natur hier keine Anleihe zu machen brauche bei der Kunst. (Begeistert:) Ja, meine Herren, ich habe sie mit eigenen Händen berührt, diese herrlichen Haare! Und hier, hoher Gerichtshof, eine Musterlocke davon, welche ich hiermit als Beweis, wenn nicht als Andenken dem hohen Gerichtshof vorzulegen mir erlaube!“ — Der Advokat überreichte tatsächlich eine parfümirte, sauber zusammengepackte, schwarze Locke dem Richter. Schließlich erklärte der Vertreter der Dame Collin unter allgemeiner Heiterkeit, daß der Prozeß gegen seine Klientin von dem Friseur gewissermaßen bei den Haaren herbeigezogen worden sei, indem doch eigentlich die Schwiegermutter als Schuldtragende zu erachten sei. Der Advokat des Herrn Barthélemy hielt dagegen seine Klage gegen Madame Collin aufrecht und meinte etwas herb, daß er sich mit seinem geehrten Herrn Gegner

in keinerlei Haarspaltereien einlassen werde. Die weitere Angelegenheit fand infolge Eingreifens des Richters ein veröhnliches Ende.

— Mama: „Ich muß Euch leider sagen, daß ich mit Euch sehr unzufrieden bin.“ — Das Kleinste: „Das ist schade, Mama — wir sind mit Dir sehr zufrieden!“

— Breslau. Untern 17. Februar 1881 wurde die unverehelichte Theresia Langer durch Urtheil der Strafkammer des Königl. Landgerichts, hauptsächlich auf Grund ihres eigenen Geständnisses für schuldig befunden, sie habe im Januar 1878 ihrer damaligen Dienstherrin, der verwitweten Hahn, Phosphor von Streichhölzern, also Gift beigebracht. Daraufhin erfolgte die Verurtheilung der Langer zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren. Die Langer hatte schon damals die Clavierlehrerin Clara Geisler bezichtigt, dieselbe habe sie zu dem in Rede stehenden Verbrechen angestiftet. Untern 1. Juli 1882 sprach das Schwurgericht die Geisler der Anstiftung schuldig; Clara Geisler wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt und mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofort im Termine verhaftet. Der Verteidiger Herr Rechts-Anwalt Poppe legte gegen das letztere Urtheil das Rechtsmittel der Revision ein. Das Reichsgericht vernichtete aus formellen Gründen das Erkenntniß und wies die Sache wiederum an das Schwurgericht zurück. Heute Nacht nach 1 1/4 Uhr fielen die Geschorenen, denen die Sache aufs Neue zur Entscheidung vorlag, nach 16stündiger Dauer der Sitzung ihren Wahrspruch dahin: „Nein, die Angeklagte ist nichtschuldig“, worauf die Freisprechung der Clara Geisler erfolgte.

— Für 2 550 000 Mt. Diamanten! Für zwei und eine halbe Million und fünfzigtausend Mark Diamanten! Und wo ist der Schatz zu finden? Auf der Amsterdamer Ausstellung, die im Mai eröffnet wird, in einigen gläsernen Spindchen des „Diamanthäuschen“. Die Amsterdamer Diamantenschleifer sind weltberühmt, und ihrer zweiundfünfzig haben sich zusammengethan, um diesen Zweig einer hoch entwickelten Kunstindustrie den Besuchern in allen Einzelheiten vor Augen zu führen. Natürlich wird der Schatz Tag und Nacht bewacht werden. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß bei dem geringsten Druck gegen die gläsernen Wände, welche die Diamanten umschließen, die begehrten Schätze in einer eisernen feuer- und diebstahlsicherer Verankerung verschwinden. (B. Ztg.)

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission am Donnerstag den 12. April d. J. über die Arbeiten und Materiallieferungen zum Bau von 3 Schiffsanlegebrücken und 6 Duc d'Albon im Ems-Jade-Kanal nach dem im Termin abgegebene Offerten.

Eichenholz Kieferholz (Betrag im Ganzen)	Mt. 11763,72	Mt. 5908,50
A. D. Lüden hier	„ 13563,72	„ 7425,54
Dirks, Franke und Rathmann hier	„ 11405,52	„ 6135,66
E. R. Witter hier		

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 19. April, Vormittags 11 Uhr

sollen die nördlich und südlich des Ems-Jade-Kanals verbleibenden Reststücke der ehemals Rentenschen Häuslinastelle am Banter-Deich von 0,82 ha (mit dem Gehöft) und 0,55 ha Flächeninhalt zum Verkauf resp. zur Verpachtung auf 3 Jahre ausgetoten werden. Bietungslustige wollen sich beim Rentenschen Hause einfinden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher nebst dem Plane im Bureau für den Bau des Ems-Jade-Kanals (Königsstraße 46, Eingang von der Kronprinzenstraße) eingesehen werden.

Die Meistbietenden auf den Ankauf der Grundstücke haben im Termin eine Bietungs-Caution von 300 Mt. zu erlegen.

Wilhelmshaven, 11. April 1883. Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Der auf den 14. ds. anberaumte Zwangsverkauf findet nicht statt.

Wilhelmshaven, den 13. April 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Nordseebad Dangast.

Eine Stunde von der Eisenbahnstation Varel in Oldenburg entfernt Saison vom 15. Juni bis 15. September. Zimmer pro Woche 6—10 Mt.; außerdem volle Pension 2—3,50 Mt. Keine Badeabgaben. Die Badedirection.

Verkauf.

Auf der Domaine **Ujvever** sind zu verkaufen: 8 schöne Ferkel 4 und 5 Wochen alt und ein fetter Stier.

Bettfedern & Daunen

in nur frischer Waare in und zwölf verschiedenen Sorten ebenfalls sehr billig bei

Neuheppens. H. Baumann.

Das Möbel-Lager von R. Albers

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält Bettfedern und Daunen, sowie fertige Betten stets vorräthig.

Bertram Schwarzschild

Bank-Commissions-Geschäft Hamburg.

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren, Acten, Prioritäten, Anlehens-Loosen, Coupons und Geldsorten.

Auskunfterteilung über Wertpapiere, Gelddanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.

Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge.

Zu verkaufen.

Ein größeres, schönes Musikwerk, zur Westphälischen Concurrenzmasse gehörend, ist sehr preiswerth zu verkaufen.

A. Köbbelen, Concursverwalter.

Maurergesellen

Einige tüchtige können sofort Beschäftigung erhalten bei

Dirks, Franke & Rathmann.

Zu vermieten

zum 1. Mai ds. Js. eine freundliche Oberwohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube und Küche an eine kinderlose Familie.

G. W. Jansen, Sedan.

Stenografie-Unterricht.

Diejenigen Herren, welche sich zu einem Schnellkursus in der Stenographie gemeldet haben, sowie sonstige Interessenten, werden auf Sonntag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu einer Vorbesprechung in Storchs Restauration, Bismarckstraße freundlichst eingeladen.

Gabelberger Stenografen-Verein. D. V. C. Otto.

Eine Wohnung nebst Bäckerei

auf den 1. Mai nachzuweisen. Von wem, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen

eine zeitlichverwendende Kuh, die vor Mai kalben thut. Gerhard Hinrichs, Belfort.

Champagner.

Fleur de Sillery Mk. 2. 50
Hochheimer Mousseux „ 1. 80
Mosel Mousseux à M. 1, 50 u. „ 1. 25
Cognac mousseux pr. kl. Fl. „ 2. —

Unter Garantie der Reinh. u. Güte. Probekisten von 6 u. 12 Flaschen gegen Nachnahme versendet die Champagnerfabrik

Aug. Grote & Co., Frankfurt a. M.

Empfehle besonders: Fettes

Halbfleisch, sowie Ochsen-, Hammel- und Schweinefleisch

in sehr schöner Waare.

A. Wohl, Roontstraße 110.

Latrinen & Müllgruben

werden sauber und zu billigem Preise gereinigt.

D. Haren, Sedan.

Zu verkaufen

fortwährend Roggenlangstroh

Gerhard Hinrichs, Belfort b. Wilhelmshaven.

Zu verkaufen

ein fettes Kalb. Schortens, 13. April 1883.

Carl Maes.

Warnung.

Auf unserm Gartenland in Kopverhöben ist Gift für Federvieh gelegt.

G. Blohm nebst Alter-Bäcker.

Gefunden

eine Jacke mit einem Notizbuch. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten bei Eifers, Belfort.

Dem Maler H. B. k zu seinem hütigen Biogenfest ein dreifach donnerndes „Lebe hoch“, daß die Wilhelmshavener Straße wackelt und sämtliche Töpfe und Pinsel in der Malerwerkstätte Polka tanzen.

Ob hei fit wol wat marken lett. Ein Freund.

Entlaufen

ein kleiner schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Füßen. Abzuliefern gegen Belohnung bei

Diebrand Haren, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine möblirte Stube. Sagelbörff, Hinterstr. 10.

Zu vermieten

eine möblirte Stube mit Schlafstube an 1 oder 2 Herren zu je monatlich 12 Mark.

Rannen, Altestraße 16.

Zu vermieten

2 Wohnräume. Hinrichs & Beckhaus.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine möblirte Stube nebst Schlafstube an 1 oder 2 Herren.

Bismarckstraße 33 a. Park.

Stelle gesucht.

Auf sofort oder 1. Mai sucht ein ordentliches Dienstmädchen mit guten Zeugnissen versehen, Stellung.

Näheres in der Exp. ds. Bl.

Gesucht

geübte Schneidergesellen.

G. Meyer, Schneidermeister.

Gesucht

per 1. Mai ein tüchtiges mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen.

Frau Döbber, Roontstraße 97.

Gesucht

ein zuverlässiges Mädchen, welches auch waschen kann. Gute Zeugnisse sind unbedingt erforderlich. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

auf sofort ein zuverlässiger Bäckergehilfe. Marktstraße 16. Etsch.

Beugnißhefte

für Schüler u. Schülerinnen à 20 Pf. sowie Stundenpläne à 1 Pf., empfiehlt

Z. Eiß. (Nothes Schloß.)

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Da ich möglichst schnell zu räumen gedente und das Lager noch eine reichhaltige Auswahl bietet, hauptsächlich in

Herren-Anzügen

wie auch einzelne Theile als: Jaquets, Hosen und Westen u. s. w., sowie Arbeitszeuge aller Art, fertig und im Stück, auch sind diverse Schuhe und Stiefel vorrätzig, habe die Preise somit spottbillig gestellt.

Neuheppens, Bismarckstr. 18. **H. Baumann.**
Frankfurter Laden.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum, besonders meiner werthen Kundschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Geschäft von Koonstraße Nr. 77 nach meinem Hause

Koonstraße 110

verlegt habe und eröffnete am heutigen Tage daselbst mein Geschäft.

Wilhelmshaven, 14. April 1883.

Hochachtungsvoll

A. Wohl, Schlachtermeister.

Ich mache ergebenst darauf aufmerksam, daß in meinem Ausverkauf noch einige echte

Sammet- und Velveret-Jaquets

sowie eine große Parthie

Regenmäntel, Jaquets und Manteletts

vorrätzig sind, welche ich ungemein billig abgebe.

Johann Peper.

Mein Lager in:

Tuch und Buckskin,

sowie modernen

Frühjahrs- und Sommerstoffen

halte bestens empfohlen.

C. W. Trauschel, Schneidermeister.
Bismarckstrasse 21.

Bettfedern und Daunenn

sowie Zulets

in guter Waare zu billigsten Preisen bei

R. Albers, Bismarckstraße 62.

Herren- und Knaben-Garderobe

zum billigsten Preise bei **Rud. Albers, Bismarckstraße 62.**

Delicatesse!!!

Kroonsbeeren in Zucker, eigener Kochung, à Pfd. 60 Pf. — Bei Abnahme von 5 Pfd. oder Original-Töpfen à Pfd. 50 Pf., Töpfe zum Selbstkostenpreis, empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Caffee

kräftig und reinnehmend per Pfd. 58 Pf.

empfeht

Z. Baffer,
Neuheppens.

Strohüte

werden nach den neuesten Formen gewaschen, gefärbt und modernisiert.

Straußfedern

werden gewaschen und gekräuselt bei **A. Lammers, Bismarckstr. 59.**

Empfehle prima fettes, sowie junges **Kalbfleisch.**

Joh. Schmidt.

Schönen geräucherten

Schinken

im Ganzen und angeschnitten, sowie geräucherten Speck Centner- und Pfundweise.

D. D.

!!! Waschhüte !!!

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen.

S. Lüschen,
Bismarckstraße 56.

Gemüse-, Kräuter-, Feld-, Gras- und Blumen-

Sämereien,

garantirt keimfähiger Qualität, empfiehlt die Samen- u. Pflanzenhandlung von

M. Haucke,
Handelsgärtner.
Oldenburgerstr. 16.

Der Ausverkauf sämtlicher Lagerverräthe meines

Woll-, Weiss-

und Manufactur-Geschäfts

wird zu den bekannt gewordenen billigen Preisen ohne Unterbrechung fortgesetzt.

F. J. Schindler.

Hoher und sicherer Gewinn

XX !! ohne jedes Risiko!! XX

Für den Vertrieb eines patentirten Artikels, welcher die glänzendsten Erfolge aufzuweisen hat und überall gut eingeführt ist, wird für hierorts eine gewandte Persönlichkeit gesucht, die im Besitze genügender Mittel, um event. das Geschäft, wozu ca. 2000 Mk. disponibel sein müssen, für eigene Rechnung machen zu können. Herren, die mit Bauunternehmern, Baumeistern und Behörden bereits in Verbindung stehen, erhalten den Vorzug. Das Geschäft ist angenehm und leicht, da das Bedürfnis für den Artikel effectiv vorhanden und derselbe in jedem Hause unentbehrlich ist. — Gestl. Offerten sub V. P. 516 an **Haasenstein & Vogler,** Berlin S. W.

Loose

zur 7. großen

Pferde-Verloosung

in Snowrazlaw

Ziehung am 25. April cr.

à 3 Mk. sind zu haben in der

Expedit. d. Wilhelmsh. Tagebl.

Handschuhe werden gewaschen Marktstraße 6.

Werner's Restauration & Bierhalle

Oldenburgerstraße 16

ist mit heutigem Tage eröffnet und empfiehlt sich dem geehrten Publikum geneigter Beachtung.

ff. Speisen, Weine und Biere.
Reichhaltiges Buffet.

Kalte und warme Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
NB. Heute: ungarisch Soulasch.



Männer-Turnverein „Jahn“

zu Wilhelmshaven.

Sonnabend den 14. April cr. Abends 8 Uhr

in „Burg Hohenzollern“

Turnerball

mit vorausgehenden Aufführungen.

Nichtmitglieder können eingeführt werden. Karten für Mitglieder à Mk. 0,50, für Nichtmitglieder à Mk. 2,00, sowie Damenkarten sind beim Redakteur Breitshädel (Tageblatt-Expeditio) und an den Turnabend in der Parkhalle zu haben.

Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Turnrath.

Nicht zu übersehen!

Im Anschluß an meine gestrige Annonce mache ich einem verehrten Publikum hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich, um mit dem größeren Vorrath meines sich in der größten Auswahl befindenden Lagers von

Uhren und Goldwaaren

zu räumen, nur noch zum Einkaufspreise und gegen Cassa verkaufe und zwar:

Silberne Cylinder-Uhren	von 15 Mk. an,
Herren-Remont.	25 " "
Damen-	27 " "
Goldene Herren-	60 " "
Damen-Schlüss.-Uh.	25 " "
Remont.	36 " "

Becker zu 6 und 8 Mk.

Wanduhren von 5 Mk. an,

Regulateure von 16 Mk. an.

Sämmtl. Goldwaaren, Uhren und Ketten etc. zu staunend billigen Preisen. — Es ist Jedem die Gelegenheit gegeben, zu einer guten und billigen Uhr zu gelangen, die ihm nie wieder geboten wird.

Achtungsvoll

E. Brück (vormals Müller & Co.)
Bismarckstraße 13.

Dieser Tage mit den Schiffen „Almuth“, Capt. Engeln, sowie „Maria Lucia“, Capt. Deters, zu erwartende

prima Lothgelly-Kohlen

empfehlen zu 38 Mk. per Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus. Wir bitten um gestl. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeußerste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: 30 eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Rostock, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die

Oswald Nier'schen Weine

von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an

unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:

Filialen in Wilhelmshaven bei Herren W. Kuhrt, verlängerte Königstr., W. A. Folkers, Mittelstr., B. Gramberg, Varel, Ang. Grethe Oldenburg, Markt 12.

Königstraße 53. Lager Königstraße 53.

von Cigarren, Cigaretten, Rauch, Kau- und Schnupftobaken, langen Pfeifen in Weichsel, Pfefferrohr, Cedern und Maholber. Das Neueste in Bryère-Pfeifen, Systeme aller Art. Meerschaum-Pfeifen, Cigarren- und Cigarettenspitzen, Ausland. Waffen, Conchylien, Muscheln u. Corallen, sowie verschiedene Selteneiten.

ff. Cognac, Arrac und Rum, Spirituosen und Weine.
Königstraße 53. Robert Wolf. Königstraße 53.